

Junkerngasse 39

Instruktives Beispiel für das hohe Können bernischer Werkmeister des 18. Jh., mittelalterliche Sässhäuser in bequeme barocke Wohnhäuser umzuwandeln.

Unter Zusammenschluss zweier älterer Einheiten 1730–40 für Albrecht v. Diesbach oder Gabriel May weitgehend neu erb. Die alte Zweiteilung an der Gassenfassade durch die ungleich breiten Laubenbogen und das asymmetrisch angeordnete, gebänderte Lisenenpaar in den OG ablesbar. Hervorragende Laubengestaltung mit kräftig vortretenden Pfeilern, Kreuzgratgewölben und aufwändigem Stichbogenportal mit breit gekehltem Gewände und reicher Scheitelagraffe. Das Hinterhaus mit wertvollen, nach dem Brand rest. Ausstattungen; der grosse südseitige Saal im 2. Stock. klassiz. erneuert mit entsprechendem Deckenstuck, Sockeltäfer mit kleinen arkadischen Landschaften um 1720, Cheminée um 1750 mit frühklassiz. Aufsatz. Im Nachbarraum ein ungewöhnlich reiches, mit Nussbaum ausgestattetes Kabinett mit kostbarem Nussbaumparkett. Die Qualität des Umbaus auch im Hof erkennbar, einem der charmantesten und elegantesten der ganzen Altstadt. Durch Proportionssicherheit und straffe Gliederung wird ein Höchstmass an Grosszügigkeit und plastischem Relief auf engem Raum erreicht. Zusammenfügung von Vorderhaus mit einfachem Längsachteck-Treppenhaus und Hinterhaus mittels hufeisenförmiger dreistöckiger Galerie mit Korbbogenarkaden. Massive Balustraden zwischen den gebänderten Lisenen mit kräftig vortretenden Kämpfern. Vor der W-Fassade ovales Brunnenbecken mit Obelisk. Wappenrelief v. Wattenwyl an der S-Fassade des Vorderhauses.

